

Don Hilario de Sebastiano hatte lange Jahre in der Stadt am oberen Orinoko gewohnt, aber dort viele Kränkungen seiner spanischen Abstammung wegen erdulden müssen. Infolge dessen war ihm das Stadtleben immer verhafter geworden, und da er das an Naturschönheiten so überreiche Land von Herzen lieb gewonnen und sich nach seiner Heimat nicht sonderlich zurücksehnte, hatte er an einer Stelle am südlichen Ufer des unteren Orinoko ein großes Stück Urwald ausgerodet und sich hier mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, Eduardo und Ines, sowie einem braunen Knechte und einer Magd niedergelassen.

Später war dann noch ein Hausgenosse, ein Neger, hinzugekommen. Eduardo hatte denselben halbtot vor Hunger und Ermattung in der Nähe der Ansiedelung gefunden, und nachdem er ihn durch Speise und Trank gestärkt und zu seinem Vater gebracht, hatte er diesen solange gebeten, dem Armen, welcher erklärte, weder eine Heimat noch Angehörige zu besitzen, in seinem Hause eine dauernde Unterkunft zu gewähren, bis Don Hilario schließlich einwilligte, den Obdachlosen als Knecht in seine Dienste zu nehmen. — Seitdem hing der Neger, Namens Pablo, mit ungeheurer Liebe an dem Knaben. Jeden Wunsch sah er ihm an den Augen ab, und keine Bitte vermochte er ihm auszuschlagen.

Das Haus Don Hilarios war sehr geräumig. Es bestand, wie die Häuser sämtlicher größerer Ansiedelungen am Orinoko,